


Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugsgeld wird monatlich festschrieben.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Sorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechanruf Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einlich Umhängeverleiher, Schwertier und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesalle.

Nr. 8. Dienstag, den 19. Januar 1932. 35. Jahrg.

Warum Hitler ablehnte

Hitlers Denkschrift an den Reichskanzler

über die Reichspräsidentenwahl

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht den Wortlaut der Erklärung Hitlers an den Reichskanzler. Hitler betont, er sei nicht in der Lage, die Aktion des Reichskanzlers wegen der Reichspräsidentenwahl als möglich anzusehen, sowohl vom verfassungsmäßigen Standpunkt als auch auf Grund einer politischen Überlegung. Ein Aufheben des Art. 41 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident vom ganzen Volk gewählt wird, könne durch verfassungsändernde Mehrheit des Reichstages nur stattfinden, wenn Grundtatsächlich damit auch das Recht des Reichstages auf Absetzung festschrieben werde. Sollte trotzdem die Absetzung, das eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages entgegen den klaren Bestimmungen des Reichstages einer Volksabstimmung gleichzusetzen sei, angenommen werden, dann müsste zumindest die Zusammensetzung des Reichstages den augenblicklichen und wirklichen Willen des Volkes, so wie er im März 1932 sei, zum Ausdruck bringen. Da dies nachweisbar bei dem augenblicklich bestehenden Reichstag nicht der Fall sei, müsste

gerst zum Reichstag neu gewählt werden.

Der Reichskanzler sei der Auffassung, daß die schmerzlichen außerpolitischen Verhandlungen keine innenpolitischen Wahlen vertragen. Er, Hitler, könne mit wesentlich mehr Recht als Führer der größten Oppositionspartei erklären, daß das innenpolitische Regiment in Deutschland, dessen Gesamtverantwortlichkeit für die Lage des Reiches seit zwölf Jahren nicht zu beklagen verstände, aus innenpolitischen Selbstverhaltungsgründen keine Wahlen brauchen könne, während umgekehrt alle außenpolitischen Erwägungen die gebietstheoretisch forderten. Der Verfall des Reiches habe seinen Ausgangspunkt nicht so sehr in außenpolitischen Aktionen als vielmehr in der innenpolitischen Schwächung des Volkstörpers, durch die das heutige System verwerperden Parteien. Daher sei die innerpolitische Voraussetzung für sämtliche außenpolitische Erfolge die innenpolitische Überwindung der Zerlegungsarbeit, die Deutschland dorthin getrieben habe, wo es sich heute befinde. Daß Deutschland heute nicht bezahlen könne, sei kein politisches Verdienst irgendeiner Regierung, sondern eine durch schiefherbe politische Leitung herbeigeführte Katastrophe. Die Tatsache nun, daß es gelingen sei, in dringlichen Jahren ein gesundes Unternehmen vollständig zahlungsunfähig zu machen, sei keineswegs eine Garantie dafür, daß dann in vierzehntägigen Jahre ein Wiederaufstieg beginne. Man könnte nicht auf die Dauer annehmen, daß ein Volk durch ein Regiment wirkungslos nach außen hin vertreten werden kann, wenn dieses Regiment für die Notwendigkeit seines Daseins nichts anderes anzuführen habe als die Drohung mit dem, was an seine Stelle käme, wenn es nicht mehr wäre. Wenn heute eine Regierung die Wichtigkeit ihres Daseins in London begründe mit dem sonst drohenden Bolschewismus und in Paris mit dem ebenso schrecklichen

Nationalismus, dann sei das für ihn als ebenfalls angezogenen Schreden höchst ehrenvoll, für die deutsche Nation aber peinlich. Er halte es für unumgänglich notwendig, daß ein Regiment komme, dessen

aus eigener Kraft seine Daseinsberechtigung schöpfe.

Er sehe aber in jedem Vorgehen, der zur Überwindung des heutigen Systems führen könne, einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands. Erst wenn Deutschland wieder etwas zu bieten habe, werde man ihm etwas geben. Die effektive Unmöglichkeit der Erfüllung bestimmter Verträge werde erst dann in einen vernünftigen Rechtszustand verandelt, wenn für bestimmte Mächte die Freundschaft mit Deutschland mehr Gewinn bringe als das Beharren auf Verträge, deren Erfüllung sich als praktisch unmöglich erweisen habe. Somit sei die Frage der außenpolitischen Rehabilitierung Deutschlands letzten Endes eine Frage der

moralischen Rehabilitierung des Volkes im Innern und damit eine Frage der Überwindung eines Systems, das in der Geschichte unermesslich verbunden sein werde mit der Periode der inneren und äußeren Entwertung unseres Volkes.

Im Wichtigen sei es aber auch noch eine Frage der Moral, ob es erträglich erscheine, schreiend als Staatsfeinde verurteilt zu werden, um dann als Menschen zweiter Klasse plötzlich mit dem Vorantritt bei einer Rekonstruktion beehrt zu werden, deren Vorführer anscheinend sein Gefühl für das berechtigte Erkranken der also Bevorzugten besitzen. Auch aus dieser Empfindung heraus müsse er den Vorschlag ablehnen.

Er bedauere nur nochmals, daß in diese Aktion zur Rettung des Systems der Name des Reichspräsidenten einbezogen wurde, für den die Wärmepumpe des großen Krieges als der Generalführer unserer Heere unveränderliche ehrethetige Dankbarkeit empfanden.

Hitler spricht vor den Studenten.

Als Einleitung zu den Wahlen an den Berliner Hochschulen veranstaltete der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund Berlin eine große Kundgebung, in der Adolf Hitler sprach. Er begann mit einem Hinweis auf den 61. Jahrestag der Reichsgründung. Die wirkliche Einheit eines Volkes führe stets zu einer großen Strafenkämpfung nach außen, wie auch umgekehrt Verfall eines einheitlichen Denkens zwangsläufig zu einer Minderung des Strafeninhaltes nach außen führe. Die wesentliche Frage sei, ob es gelingen werde, wieder ein Volk zuwege zu bringen, das in allen wesentlichen Grundanschauungen wieder eine Meinung betreibe. Der Kampf des Nationalsozialismus werde um den Studenten geführt, um langsam die innere Veredelung des Volkes herbeizuführen und damit auch die innere Ausöhnung zwischen den bisher scharf getrennten Ständen.

Der „Ausgangspunkt“ von Lausanne.

Deutschlands Zahlungsunfähigkeit. Die vorbereiteten diplomatischen Verhandlungen für die Lausanner Konferenz, die jetzt besonders zwischen England und Frankreich geführt werden, geben darüber, noch vor Beginn der Zusammenkunft eine wertvolle Übersicht über die Lage der Dinge zu gewinnen, ein bereits möglichst abgegrenztes Thema, über das man dann in Lausanne schnell zu einem Entschluß kommen kann. Vorläufige Klafft allerdings noch zwischen den englischen und den französischen Anschauungen eine erhebliche Differenz. Während Frankreich anscheinend darauf bestehen will, daß für Deutschland ein neues Moratorium im Rahmen des Young-Plans beschlossen wird, ohne den Zweck der Verpflichtung, nach seinem Ablauf zu einer Einlösung der Tributfrage zu kommen. Die Meinung englischer politischer leitender Kreise gibt erneut eine führende Londoner Zeitung wieder, die erklärt, man könne sich kaum vorstellen, daß die verberühmten politischen Zahlungen, ausgenommen in kleinem Umfang, wieder beginnen dürften, nachdem sie einmal durch die großzügige Geste Hoovers eingestell worden seien. Es verlöre sich viel Zeit und

Geduld zu verwenden, um eine Dauerlösung herbeizuführen, die von allen angenommen werden könne. Sollte sich jedoch herausstellen, daß eine Einigung im Augenblick nicht erreicht werden kann, so werde es das beste sein, eine kurze Verlängerung des Hoover-Moratoriums herbeizuführen, die verbunden sein muß mit dem festen Versprechen aller Beteiligten, daß sie sich im Laufe dieses Jahres erneut treffen, um eine Endlösung zu erreichen.

Die unbestrittene Tatsache, daß Deutschland nach Ablauf des Hoover-Moratoriums keine Tribute zahlen könne, müsse der Ausgangspunkt der Lausanner Konferenz sein. Dies habe auch Frankreich anerkannt und man müsse hoffen, daß Frankreich es für raumig halte, hinsichtlich der mit dem Datum des 1. Juli in Zusammenhang stehenden Fragen als auch hinsichtlich der größeren Fragen über die Wiederaufnahme der Zahlungen nach Beendigung der Krise zu einer Einigung zu kommen.

England werde völlig die Gründe, die gegen eine Aufgabe der Rechte aus dem Young-Plan sprechen. Es sei sich auch darüber klar, daß Deutschland im Falle einer völligen Schuldenfreistellung viel geringere innere Schäden haben würde als seine industriellen Gegner. Weiter wird behauptet, es sei Tatsache, daß sich Frankreich und Deutschland schon damit abgefunden hätten, daß auf der Lausanner Konferenz nur vorläufige Maßnahmen getroffen werden würden.

Frankreich möchte die Tributkonferenz verschieben.

Die französische Regierung hat in Berlin offiziell noch nicht mitteilen lassen, daß sie den 25. Januar als Termin für den Beginn der Lausanner Konferenz annimmt. In Berliner unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß Lausanne zunächst das Ende der Kammerausprache bzw. das Abstimmungsresultat abwarten will, bevor er sich endgültig äußert. Deutlich ist es der 25. Januar nach wie vor als ein Zeitpunkt bezeichnet, der von allen Beteiligten innewohnen werden könne. Nach einer Pariser Nachricht soll Ministerpräsident Laval allerdings beabsichtigen, in seiner Erklärung vor der Kammer am Dienstag die Frage aufzuwerfen, ob die Lausanner Konferenz verschoben werden soll.

Forderungen zur Tributpolitik.

Der Nationalsozialistische Christlichsozialen Volksdienstes, die im Reichstag stattfand, wohnte auch Reichsvereinsführer Treumann bei. In der außerpolitischen Ansprache wurde von der Reichsregierung unbedingtes Festhalten an der bisherigen Tributpolitik verlangt. Das deutsche Volk erwarte, daß die Regierung allen Wünschen auf Verrückung der Konferenz von Lausanne und allen französischen Vorstellungen, sich dieser Konferenz überhaupt zu entziehen, entschiedensten Widerstand entgegensetze.

Preußen wählen 8. Mai.

Gleichzeitig Württemberg und Anhalt. Die Neuwahlen zum Preussischen Landtag werden voraussichtlich am 8. Mai durchgeführt werden. Am gleichen Tage werden auch die Landtagswahlen in Württemberg und in Anhalt stattfinden.

Weitere Verhandlungen des Preiskommissars.

Die Preisbildung im Textil- und Schuhwarenhandel. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wegen der Preisbildung im Textil- und Schuhwarenhandel verhandelt. Der Preiskommissar hat erneut darauf hingewiesen, er sehe es als selbstverständlich an, daß auch in diesen beiden Branchen untersucht werde, inwieweit die Preise gesenkt werden könnten. Der Preiskommissar wird am Dienstag mit den Gewerkschaften sowie mit den Geschäftlichen verhandeln. Er wird dann nachher die Prüfung aufnehmen mit dem Kraftstoffgewerbe, mit der Farbenindustrie und mit den privaten Telegraphengesellschaften. Auch die Frage der Düngemittelpreise soll noch in dieser Woche erörtert werden.

Südslawiens Gesandter über die Lausanner Konferenz.

In der Sonntagsnummer der Belgrader „Politika“ veröffentlicht der Belgrader südslawische Gesandte Načičević einen Artikel über die Tributfrage und stellt sich auf den Standpunkt, daß die Lausanner Konferenz auf den Tisch gebracht hätte, wie dies in einem Teil der europäischen Presse behauptet worden sei. Ferner dürfe man nicht annehmen, daß die Lausanner Konferenz zu irgendeinem greifbaren Ergebnis führen werde. Sie könne vielmehr nur der Auftakt zu neuen und langwierigen Verhandlungen sein.

Auf der Konferenz werde es sich weder um den Zeitpunkt für die Tributzahlungen noch um deren Ausmaß handeln, sondern in erster Linie um den Kampf zwischen dem deutschen Grundriss und dem Grundriss der Gläubigerstände.

Die Lösung der ganzen Frage liege letzten Endes eher bei Amerika, das seine Stellungnahme in der Frage der Kriegsschulden durch die Präsidentenwahl am Ende dieses Jahres überprüfen dürfe.

Sindenburgs Reichsgründungsfeier

Vor 61 Jahren in Versailles.
Bei der Reichsgründungsfeier des Deutschen Reichs-
kriegerbundes „Kiffhäuser“ verlas der Präsident
General a. D. von Horn folgendes Schreiben des
Reichspräsidenten:

Sehr geehrter Herr General!
Wie ich Ihnen schon mündlich mitteilte, bin ich zu
meinem lebhaften Bedauern durch meine starke dienstliche
Tätigkeitsverpflichtung verhindert, an der Reichsgründungs-
feier des Deutschen Reichskriegerbundes Kiffhäuser teil-
zunehmen und hier im Kreise alter Soldaten des Tages
zu gedenken, an dem ich als junger Offizier vor 61 Jahren
im Spiegelsaal von Versailles die Reichs-
gründung miterleben durfte; aber im Geiste bin ich mit
Ihnen allen in dieser vaterländischen Begehung in
gemeinsamen Gedanken verbunden.

Ich wünsche und hoffe, daß Ihre Gedenkreise das
deutsche Herz und die deutsche Seele stärken und in Er-
innerung an die großen Taten der Väter dazu beitragen
möge, auch die gegenwärtigen Generationen zu gemeinsamen
Erfahrungen und feiner Vaterlandsliebe zu erziehen. Mit
kameradschaftlichen Grüßen an alle Teilnehmer bin ich
Ihr ergebener gez. von Hindenburg.

Das Schreiben des Reichspräsidenten wurde von der
Versammlung mit stürmischen Beifall aufgenommen, der
in begeisterten Hochrufen auf den Sieger von Tannenberg
ausklang.

Reichsgründungsfeiern.

Kiffhäuserbund gegen Kriegsschuldfrage.
Der Reichskriegerbund Kiffhäuser veranstaltete aus
Anlaß des Reichsgründungsstages im Berliner Sport-
palast eine deutsche Weisheitsunde, an der auch Vertreter
der Reichsregierung, der Staatsbehörden, der Reichswehr
und der Reichsmarine und viele hohe Offiziere der alten
Armee teilnahmen.

General von Horn erklärte in seiner Ansprache, daß
die Kriegsschuldfrage abgewehrt und der auf ihr auf-
gebaute Grundlag der Tribute gestrichen werden müsse.
Die große Forderung jeder Tage sei Gleichberechtigung
in der Vorfahrt. Die Opfer, die die letzte Vorkriegs-
periode, könnten nur getragen werden, wenn es in der
Tat um das Höchste und Letzte gehe, um das ein Volk
kämpfen könne, um seine Freiheit und sein Recht.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in
der erneut mit Entrüstung die Kriegsschuldfrage zurück-
gewiesen wird.

Die Feier des Stahlhelms.

Die Reichsgründungsfeier des Stahlhelms, Bund der
Frontsoldaten, die alljährlich in Magdeburg, dem
Gründungsort des Stahlhelms, stattfindet, begann mit
einer Kundgebung in der Stadthalle. Nach Begrüßungs-
worten des Führers des Gründungsorgans Magdeburg, von
Hilfenstein, hielt Hauptmann a. D. Ritter-Halle einen
Vortrag über die wirtschaftlichen Ziele des Stahlhelms.
Sodann ergriff der erste Bundesführer Franz Selbke das
Wort. Er führte u. a. aus: Die Preußen- und Reichs-
taubeln sowie die Reichspräsidentenwahl stehen vor der
Tür. Wir wissen aber auch, daß kein Wunder geschehen
wird, durch das Preußen und Deutschland wieder in
Ehrung kommt. Nichts wird uns von unserer Vor-
genommen werden. Nur Griff im Griff werden wir diese
schweren Dinge lösen können. Der Kampf wird auch in
dem schicksalsschweren Jahr 1933 fortgesetzt werden. Zu
dem Wort des deutschen Reichspräsidenten dem Anlande
gegenüber: „Wir können nicht mehr“, sei ein für allemal
vermerkt, daß wir uns alle hinter dieses Wort zu stellen
haben.

Die tiefste Zone der Wirtschaftskrise.

Stegerwald auf dem Kreisparteitag der westlichen Zentrumspartei.
Auf dem Kreisparteitag der westlichen Zentrumspartei
(Kreis West-Niederrhein) hielt Reichspräsidentenminister
Stegerwald eine längere Rede, in der er u. a. aus-
führte: Bei einem leblichen Gelingen der Kaufmann-
konferenz sei die tiefste Zone der Wirtschaftskrise
bei uns in einigen Monaten erreicht, daß aber die
tiefste Zone der Wirtschaftskrise des Reiches und
des Staates erst im zweiten Halbjahr 1933 komme.

Die Februargehälter der Beamten.

Ein Demut des Reichsfinanzministeriums.
In der letzten Zeit ist verschiedentlich behauptet worden,
daß das Reich nicht in der Lage sei, die Februargel-
hälter für die Beamten voll auszusahlen. Auch von
einer erneuten Kürzung der Beamtengehälter war
wieder die Rede. Das Reichsfinanzministerium bescheidet
alle diese Nachrichten als völlig aus der Luft ge-
griffen. Es schloß keineswegs Erwägungen, die auf
die oben erwähnten Absichten schließen ließen. Die Kassen-
lage für Januar sei völlig gesichert, während sich die Ent-
wicklung der Finanzen für den Monat Februar zurzeit
noch nicht übersehen lasse.

Politische Nadeln und Bändchen gestaffelt.

Verordnung des Reichspräsidenten über
das Tragen von Abzeichen.
Unter dem Datum des 16. Januar wird auf Grund
des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung folgendes
verordnet.

Vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab gilt das in
§ 1 Absatz II der 4. Verordnung des Reichspräsidenten
zur Sicherung von Würde und Finanzen und zum
Schutz des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 aus-
gesprochene Verbot des Tragens von Abzeichen
nicht mehr für Nadeln, Rosetten und ähnliche
kleine Abzeichen in der Form und Größe, wie sie
bisher bei politischen Vereinigungen üblich ge-
tragen wurden.

Schweres Eisenbahn-Unglück in Frankreich

Dreizehn Tote und 20 Schwerverletzte

Auf der Strecke Paris—Amiens, etwa 80 Kilometer
von der französischen Hauptstadt entfernt, ereignete sich
ein schweres Eisenbahnunglück, das, nach den bisherigen
Mitteilungen, dreizehn Tote und etwa zwanzig Schwer-
verletzte gefordert hat. Die fahrlässige Veranlassung
daran, dass ein Zug zur Abfahrzeit den Pariser Vor-
bahnhof verlassen, als drei Wagen dritter Klasse und
einer zweiter Klasse etwa 400 Meter vor der Einfahrt in
den Bahnhof von Saint Just aus den Schienen
sprangen. Während ein Wagen dritter Klasse, der bis
auf den letzten Platz besetzt war, sich sofort umlegte, und
von den darauf folgenden Wagen eingedrückt wurde, raste
ein Wagen zweiter Klasse in ein neben den Schienen ge-
legenes Arbeiterhäuschen, in dem sich drei Wohnungsgäste
befanden, die sämtlich schwer verletzt wurden. Die beiden
anderen Wagen schoben sich ineinander und bildeten eine
Masse von verbogenen Eisen und zertrümmertem Holz.
Aus dem Trümmerhaufen erlöste das Schreien und
Höheln der Sterbenden und Verletzten, denen die Resen-
den der umschlingert gebliebenen Wagen bei Fadellicht
die erste Hilfe brachten.

Die Unfallstelle bot ein Bild wider Verwüstung.
Zwischen den Trümmern lagen die Leichen, bis zur Un-

fentlichkeit verstimmt, eingeliegt. Kinder, Frau-
en und Männer schrien nach ihren Angehörigen und immer
wieder drang lautes Weheln der Unglücklichen zu den
Ohren der Rettungsmannschaften, die aus Paris und
Amiens an die Unfallstelle geschickt waren, wo sie unter
der Leitung des Ministers für öffentliche Arbeiten mit dem
Rettungswerke beschäftigt waren. Die Zahl der Toten
ist deshalb so groß, weil der Zug bis auf den letzten
Wagen mit Reisenden gefüllt war, die zum größten Teil
den Sonntag zu einem Ausflug nach Paris benutzt hatten
und sich auf der Heimreise befanden.

Ein getonnter Eisenbahnerprozess.

Der Prozess gegen ein Beamte der Moskau—Kasan-
Eisenbahn wegen des Eisenbahnunglücks bei Moskau, das
sich am 2. Januar ereignete und bei dem 68 Personen ums
Leben kamen und zahlreiche Fabrikate verletzt wurden,
findet öffentlich statt. Die Verhandlung soll geonntmi
werden. Die Anklage hat gegen acht Beamte die
Todesstrafe beantragt. Der Prozess wird acht Tage
dauern.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Wochenanweis der Reichsbank
hat die Bank in der zweiten Januarwoche eine Entlastung
der Kapitalanlage um insgesamt 250 Millionen Mark er-
fahren. Der Notenumlauf ging um 194 auf 4382 Millionen
zurück. Der Bestand an Gold und geldwertem Silber
ging weiter um rund 20 Millionen zurück. Dies ist
zum Teil dadurch begründet, daß in dieser Woche die
Zinsen für die Darlehensanleihe bereitgestellt werden
müßten. Das Deckungsverhältnis liegt von 24,9 auf 25,6
Prozent.

Nach den bisher vorliegenden Einreichungslisten
sind für das Volksbegehren in Döberitz auf
Anführung des Landtages 51 600 Stimmen abgegeben
worden. Aus einem Bezirk mit etwa 114 000 Wahl-
berechtigten erwartet man seitens der Antragsteller des
Volksbegehrens noch über 15 000 Einreichungen, so daß
das wahrscheinliche Ergebnis etwa über 65 000 liegen
dürfte. Bekanntlich sind für die Gültigkeit des Volks-
begehrens nur 20 000 Stimmen notwendig.

Der aus dem Weltkrieg bekannte Heerführer General
von Below beugte seinen 75. Geburtstag. Der General
hatte wesentlichen Anteil an dem Sieg der Schlacht bei
Tannenberg durch Entzweiung der Russen und an dem
Sieg an den Westfronten. Als Oberbefehlshaber
der 14. Armee gelang es ihm, die Offensiven gegen die
Stellung der Italiener in den Zillertaler Alpen durchzu-
führen und die gesteckten Ziele weit zu überschreiten.

Zwei Tote auf Karren.

Geringe Spornung für die weiteren fünf.
Von den sieben Verunglückten auf der Karren-
steintur-Gruben bei Reichen sind nunmehr noch
höflicher Arbeit zwei Bergleute tot geblieben
worden. Es handelt sich um die Haier Weis und Wilsch.
Nach dem Befund der Leichen ist anzunehmen, daß
beide bald nach dem Streckeneinführung einen schnellen Tod
gefunden haben und nicht erst nach tagelanger Qual. Die
Versuche zur Bergung der restlichen fünf Mann werden
unermüdet fortgesetzt, doch ist die Hoffnung, nach jemand
lebend vorzufinden, verschwindend gering.

Die neuen Posttarife.

Am 15. Januar traten die neuen Posttarife in Kraft,
die eine Entlastung des Postverkehrs, Briefe und
Pakete bringen. Wir geben in übersichtlicher Tabellenform
nachstehend die neuen Tarife bekannt:

Briefe und Postkarten.

Briefe	a) im Ortsverkehr	bis 20 g	8 Pf.
	über 20—250 g	15 Pf.	
b) im Fernverkehr	bis 20 g	12 Pf.	
	über 20—250 g	25 Pf.	
Postkarten	a) im Ortsverkehr	5 Pf.	
	b) im Fernverkehr	6 Pf.	

Pakete*).

bis 5 kg	1. Zone	2. Zone	3. Zone	4. Zone	5. Zone
	bis 75 bis 150 km	150 bis 375 km	375 bis 750 km	750 km	über 750 km
über 5—6	0,30	0,40	0,60	0,60	0,60
6—7	0,35	0,50	0,80	0,90	1,00
7—8	0,40	0,60	1,00	1,20	1,40
8—9	0,45	0,70	1,20	1,50	1,80
9—10	0,50	0,80	1,40	1,80	2,20
10—11	0,55	0,90	1,60	2,10	2,60
11—12	0,65	1,05	1,80	2,35	2,90
12—13	0,75	1,20	2,00	2,60	3,20
13—14	0,85	1,35	2,20	2,85	3,50
14—15	0,95	1,50	2,40	3,10	3,80
15—16	1,05	1,65	2,60	3,35	4,10
16—17	1,15	1,80	2,80	3,60	4,40
17—18	1,25	1,95	3,00	3,85	4,70
18—19	1,35	2,10	3,20	4,10	5,00
19—20	1,45	2,25	3,40	4,35	5,30
	1,55	2,40	3,60	4,60	5,60

*) Im Fernverkehr zwischen Ostpreußen und dem
übrigen Reich wird die Gebühr der jeweils nächstniedrigeren
Zone in Anlaß gebracht.
Die Zustellgebühr für Pakete beträgt 15 Pf.

Umtlicher Teil.

Verordnung über Preisschilder und Preis-Verzeichnisse.

Vom 17. Dezember 1931.

Auf Grund der §§ 3, 4 und 7 der Verordnung über die
Bekanntmachung der Preisschilder für Preisüberwachung vom
vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 747) be-
ordne ich hiermit das Folgende:

Kapitel I

Brot und Kleingebäck.

§ 1
Der Brot oder Kleingebäck in Säben, Schaufentern, Schau-
fentern, auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle oder im Straßen-
handel sichtbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Waren
mit Preisschildern zu versehen, aus denen ihr genauer Verkaufs-
preis ersichtlich ist.

Die Anbringung eines Preisschildes ist nicht erforderlich,
wenn die Ware zweifelsfrei bezeichnet in ein Preisverzeichnis
aufgenommen ist, das gut sichtbar in Läden und Schaufentern
oder an Verkaufsständen angebracht ist.

§ 2
Der Brot oder Kleingebäck im Kleinhandel absetzt, ohne
es sichtbar auszustellen, ist verpflichtet, für die nicht ausgestellten
Waren ein den Vorschriften in § 1 Absatz 2 genügendes Preis-
verzeichnis anzubringen.

§ 3
Auf den Preisschildern und Preisverzeichnissen ist das
Gemisch der verschiedenen Arten von Brot und Kleingebäck
anzugeben. Für Kleingebäck sind als Zahleneinheit höchstens
10 Stück in dem sich daraus ergebenden Gemisch und Preis
anzugeben.

§ 4
Kleingebäck im Sinne dieser Vorschriften sind Schrippen,
Brötchen, Knäppl, Semmeln, Rundbrote und einfache Hörnchen,
deswegen Rücksicht darauf, ob diese Beschreibungen oder andere orts-
übliche gewährt werden.

Kapitel II

Frischfleisch.

§ 5
Der Frischfleisch der in der Anlage 1 bezeichneten Sorten
in Säben, Schaufentern, auf dem Wochenmarkt und in der Markt-
halle sichtbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Ware
mit Preisschildern zu versehen, aus denen ihr genauer Verkaufs-
preis ersichtlich ist.

Die Anbringung eines Preisschildes ist nicht erforderlich,
wenn die Ware zweifelsfrei bezeichnet in ein Preisverzeichnis
aufgenommen ist, das gut sichtbar in den Läden und Schau-
fentern oder an den Verkaufsständen angebracht ist.

§ 6
Der Frischfleisch der in der Anlage 1 bezeichneten Sorten
im Kleinhandel absetzt, ohne es sichtbar auszustellen, ist ver-
pflichtet, für die nicht ausgestellten Waren ein den Vorschriften
in § 5 Absatz 2 genügendes Preisverzeichnis anzubringen.

§ 7
In den Schaufentern ausgestellte Fleischstücke, deren Preise
höher sind, als die im Preisverzeichnis angegebenen Preise für
dieselbe Sorte oder die im Preisverzeichnis nicht enthalten sind,
müssen unter genauer Angabe der Fleischsorte und des geforderten
Preises mit einem Preisschild besonders gekennzeichnet werden.
Die Vorschriften in Abs. 1 gelten nur für Frischfleisch der
in der Anlage 1 bezeichneten Tierarten.

§ 8
Auf den Preisschildern und Preisverzeichnissen ist der Preis
des Fleisches für ein ganzes Pfund anzugeben.

§ 9
Die Vorschriften in § 6 des Gesetzes über den Verkehr mit
Wich und Fleisch vom 10. August 1925 (Reichsgesetzbl. I S. 189)
in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1929 (Reichsgesetzbl. I
S. 128) bleibt unberührt.

Kapitel III

Frisiergewerbe.

§ 10
Friseure (Barbiere, Haarschneider usw.) sind verpflichtet,
in ihren Läden und Schaufentern oder in ihren außerhalb der
Läden befindlichen Schaufenstern gut sichtbare Preisverzeichnisse
anzubringen, aus denen die Preise für die in der Anlage 2
bezeichneten Leistungen ersichtlich sind.

Kapitel IV

Schlafvorschriften.

§ 11
Die obersten Landesbehörden weisen die Polizeibehörden an,
die in Kapitel I bis 3 erlassenen Vorschriften im Einzelnen durch
polizeiliche Verfügung anzuordnen und erforderlichenfalls durch
die ihnen nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchzusetzen.

Die polizeilichen Verfügungen können im verwaltungsgerichtlichen Verfahren angefochten werden. Soweit das Landesrecht zunächst eine Beschwerde im Verwaltungsverfahren vorsieht, bleibt dies unberührt. Das Verfahren und die Zuständigkeit der Behörden richten sich nach Landesrecht.

Die obersten Landesbehörden weisen die Polizei ferner an, dem Reichskommissar für Preisüberwachung unmittelbare Nachsicht zu geben, wenn infolge hartnäckiger und böswilliger Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften in dieser Verordnung die Unterbringung der Fortführung von Betrieben oder die Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen angezeigt erscheint.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.
Berlin, den 17. Januar 1931.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung.
Dr. Goerdeler.

Anlage 1. (zu § 5)

- Blindfleisch:** Schmorfleisch (Keule, Braten u. dgl.) mit Knochen, Brust und Lammfleisch (Schlegel, Suppenfleisch u. dgl.), Fleischspeise (Schrippe, die Rippe u. dgl.), Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch u. dgl.), Zalg (Knochenfleisch);
- Schmorfleisch:** Schinken (Keule, Schlegel u. dgl.), Rotelet (Karbonade, Nippentisch, Nippchen u. dgl.), Schinken (Schweinefleisch) ohne Knochen, Kamm (Naden, Straubchen u. dgl.), Schuler (Schult, Schäuferl u. dgl.), Bauch (Mammert u. dgl.), Mädelstet (grüner Speck u. dgl.);
- Kalkfleisch:** Keule (Schlegel u. dgl.) mit Knochen, Kamm, Brust (Brustbraten u. dgl.), Schuler (Bug, Blatt, Schäuferl u. dgl.), Kamm (Bratbraten u. dgl.), Schinell ohne Knochen;
- Kammfleisch:** Keule (Schlegel u. dgl.), mit Knochen, Kamm, Schuler (Bug, Blatt, Schäuferl u. dgl.), Bauch (Dümmung u. dgl.).

Anlage 2. (zu § 5)

- bei Herren:** Frisieren, Frisieren, Rasieren und Frisieren, Haarschneiden, Kopfnähen, einseitl. Frisieren, Haarschneiden einseitl. Kopfnähe und Frisieren, Shampooieren;
- bei Damen:** Frisieren, Haarschneiden, Kopfnähe für langes und kurzes Haar, Dauerwelle, Wasserwelle.

Verordnung über Preisfilder und Preisverzeichnisse.
Vom 8. Januar 1932.

Auf Grund der §§ 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über die Preisfilder des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (RGW. I S 747) verordne ich hiermit das Folgende:

Wer die folgenden Waren:

- Meizenmehl,
- Roggenmehl,
- Grieß,
- Graupen,
- Hafersoden,
- Indeln,
- Grais,
- Makaronen,
- Reis,
- Erbsen, geschält oder ungeschält,
- Bohnen,
- Linsen,
- Zücker,
- in Säcken, Säckensteinen, Schaufeln, auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle oder im Straßenhandel feilbar ausgestellt oder anpreislich, ist verpflichtet, die Waren mit Preisfildern zu versehen, aus denen der genaue Preis je Pfund, sowie die handelsübliche Qualitätsbezeichnung der einzelnen Waren ersichtlich ist. Soweit das Pfund als Verkaufseinheit nicht handelsüblich ist, kann die Preisbezeichnung nach Stück oder nach einer anderen handelsüblichen Verkaufseinheit erfolgen.

Wer die in § 1 aufgeführten Waren im Kleinhandel absetzt, ohne sie feilbar auszustellen, hat in seinen Säcken, Säckensteinen und Schaufeln und an seinem Verkaufstand für die nicht ausgelegten Waren gut feilbar ein Preisverzeichnis anzubringen, das den in § 1 für die Preisfilder aufgestellten Erfordernissen entspricht.

Räte unterliegt den Vorschriften dieser Verordnung nur hinsichtlich der wichtigsten Sorten. Maßgebend hierfür sind die örtlichen Verhältnisse; im Zweifel werden die einzelnen Sorten durch die von den obersten Landesbehörden zu bestimmenden Stellen festgesetzt.

Diese Verordnung tritt am 18. Januar 1932 in Kraft.
Berlin, den 8. Januar 1932.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung.
Dr. Goerdeler.

Der Landrat. Wehr.
Torgau, den 14. Januar 1932.

Der Amts-Vorsteher als Ortspolizeibehörde.
Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung erlaube ich für den Kreis Torgau mit Wirkung vom 15. Januar 1932 ab die nachstehende Gebührenordnung. Die Rechtskraft vom 20. Januar 1932 wird aufgehoben.

- Für die einmalige Reinigung eines ruffischen (unbefleigbaren) Schornsteins für das erste Gehöf . . . 0.10 RM. und für jedes weitere Gehöf mehr . . . 0.05 RM.
- Für die Reinigung deutscher (befleigbarer) Schornsteine, für Schornsteine gewöhnlicher gewerblicher Anlagen und für Zentralheizungen die doppelten Gehöfpreise wie bei ruffischen Schornsteinen.
- Für die einmalige Reinigung der den Schornsteinen gleich zu achtenden Ränne oder Nebenfläuche, wenn sie ruffisch (unbefleigbar) sind, für die ersten 4 Meter . . . 0.10 RM. und für jede weiteren 4 Meter . . . 0.05 RM.

wenn sie deutsch (befleigbar) sind, die doppelten Gehöfpreise.

- Für das Ausbrennen eines ruffischen Schornsteins, zwecks Entfernung des Rußes . . . 0.65 RM. Dauert das Ausbrennen eines Schornsteins länger als eine Stunde, so erhöht sich die Gebühr um . . . 0.65 RM. für jede weitere Stunde, wobei angangene Stunden für voll berechnet werden.
- Das zum Ausbrennen der Schornsteine erforderliche Material ist vom Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter kostenfrei zu liefern.
- Für Reinigung einer Räucherlampe für jede hierbei beteiligte Person für die Arbeitsstunde . . . 0.50 RM.
- Wenn auf Wunsch oder infolge Verschuldens des Hausbesizers oder Meisters die Reinigung der Schornsteine usw. zu der angelenen oder vereinbarten Zeit nicht erfolgen kann, ist der Schornsteinfeger berechtigt, in jedem Falle für Reibvermögen in Anwendung zu bringen 0.15 RM.
- Für Nachprüfung der Schornsteine bei der Abnahme von Neubauten für jedes Schornsteinrohr die Reibvergebühren, mindestens jedoch insgesamt . . . 0.80 RM.
- Für Arbeiten außerhalb der ortsüblichen Arbeitszeit (im Sommer von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, im Winter von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags), wenn sie auf Ansuchen der Hausbesitzer erfolgen, sowie für solche Arbeiten, die auf besondere Bestellung ausgeführt werden, die doppelten Gehöfpreise.
- Für die Berechnung der Gehöfpreise ist die Höhe jedes einzelnen Schornsteins nach Maßgabe der durchlaufenden Gehöfpreise von der Sohle bis zur Krone in Betracht zu ziehen. Der über den Fußboden des Dachgehöfes hinausgehende Teil des Schornsteins wird für je 3.50 Meter als Gehöf berechnet. Bei Schornsteinen, die nicht durch ein Dachgehöf gehen, sowie bei solchen Dächern, soweit bei diesen ein Dachgehöf nicht vorhanden ist, wird der über das oberste bemohnte oder bemohnte gleich zu achtende Gehöf hinausgehende Teil des Schornsteins für je 3.50 Meter als Gehöf berechnet; angangene 3.50 Meter werden für voll berechnet.
- Die Reibgebühren sind in allen Fällen vom Hausbesitzer zu zahlen.
- Für die Teilnahme an der Feuerstellenprüfung sind für die Stunde zu zahlen . . . 0.30 RM. und für zurückgelegte Wegestrecken der doppelte Betrag III. Klasse Eisenbahnfahrt. Kann Eisenbahnfahrt benutzt werden, so ist nur der dafür verausgabte Betrag zu zahlen. Ueberschreitungen der Gebührenordnung sind nach § 148 R. G. O. strafbar.

Torgau, den 13. Januar 1932.

Der Landrat. gez. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 19. Januar 1932.
Der Amts-Vorsteher als Ortspolizeibehörde.

Soziales und Provinzielles.

Die letzten Tage bescheerten uns ungewöhnlich mildes Wetter und brachten uns in der Sonne Temperaturen bis zu 16 Grad Wärme. In den Gärten blühen vereinzelt Gänseblümchen und Himmelsbläuelchen. Aus verschiedenen Orten wird bereits das Eintreffen der Stare verkündet und den Rebhationen flatterten die Frühlingsvögel in Gestalt von Schmetterlingen auf den Tisch. Dem Landwirt ist die jegliche Witterung allerdings weniger angenehm; sagt doch eine alte Bauernregel: „Januar muß vor Kälte trauern, wenn die Ernte soll gut laden!“ — Doch kühnen wir uns nicht, wir sind noch lange nicht über den Berg.

Wethau. (Schweunenbrand) Am Sonntag zwischen 10 und 1/11 Uhr abends brannte die Scheune und ein kleiner Schuppen des Landwirts Jähge in Wethau nieder. Einige Maschinen wurden vernichtet. Der genannte Brand bereitete dem gerade im Golfhaus stattfindenden Mastenball ein unliebsames Ende. Die Masten waren gerade zur Demassierung angetreten, als einige Einwohner mit dem Rufe „Feuer“ in den Saal stürzten. Im Augenblick war der Saal geräumt und alles eilte zur Brandstätte. Das Feuer wurde bekämpft von den Wehden Wethau und Naundorf. Die ebenfalls zur Hilfeleistung herbeigeeilten Wehren aus Dauschitz und Großtessen trauchten nicht in Tätigkeit zu treten. Die Brandursache konnte z. Zt. noch nicht festgestellt werden.

Azien. Von Fildern wurde ein junger Fildholler gefangen und erschlagen. Der Erlös dafür betrug in Torgau 23 Mark.

Dummitzsch, 15. Januar. Vom ersten Strafenast des Reichsgerichts wurde das Todesurteil gegen die Maurerscheffrau Frieda Liebmann, das vom Schwurgericht Torgau am 23. Oktober vorigen Jahres ausgeprochen war, bestätigt. Sie hatte befanntlich in der Nähe von Dummitzsch zu Oftern bei einem Spaziergang ihre beiden Kinder in einen Teich gestoßen. Während der 4jähr. Sohn ertrank, konnte sich das 13jährige Mädchen retten.

Belgern. (Gastwirtschaft muß schließen.) Die Gastwirtschaft „Zum Roland“ hat ihre Pforten geschlossen, da der bisherige Wächter sich nicht halten konnte; ein Nachfolger ist noch nicht vorhanden.

Schütz, 18. Januar. Eine Diebesbande drang in die Gastwirtschaft „Lauke“ ein und entwendete einen neuen Radio-Apparat mit Lautsprecher, Zigarren, Zigaretten, Spektroskop, Schokolade usw. Die Diebe durchdrangen das Fenster zur Theatergalerie, nachdem sie einen Drahtzaun

durchschnitten hatten, und kamen durch den Saal in die Scheuklause. Anschließend führten sie ihre Beute im Auto fort. Auch an anderen Stellen im Dorfe verjüngten die Diebe einbrechend.

Herzberg (Ester, Gefährte Wilderer.) In der Nähe des Hauptbahnhofs wurden von der Polizei zwei Wilderer festgenommen. Einer von ihnen gelang es jedoch zu flüchten. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos. Der Verhaftete, ein Arbeiter aus Hietzsch, gelang nach längerem Laufen, Rannichten gefangen zu haben. Obwohl er für keinen Gefährten einen falschen Namen nannte, konnte aber von der Landjägeri in Hietzsch festgenommen werden. Beide haben in letzter Zeit wiederholt in der Herzberger Gegend gewildert.

Lehnitz (Anhalt.) (Sühnbuben-Summe.) Dem Warrer in Reuden wurden sämtliche Hühner aus dem Stall gestohlen. Den Hahn ließen die Diebe zurück und hängten ihm einen Zettel um mit der Aufschrift „Arbeitslos“.

Naumburg. (In der Gefangenenkelle erstickt.) Von der Strafammer der Bezirksfang war der 31 Jahre alte Arbeiter Hugo Orvittl zu zwei Jahren und einer Woche Gefängnis verurteilt worden, weil er den Bürgermeister Schüler seines Heimatortes in hinterlistiger Weise überfallen hatte. Der Verurteilte hat seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich in seiner Zelle erhängte.

Wenigenlupnitz (Thür.) Ein Wintergewitter, das sich nachts mit großer Heftigkeit über dem Rittergut Wenigenlupnitz entlud, richtete schweren Schaden an. Ein alter Hühnerhof traf die massive Scheune des Gutes und brachte sie zum Einsturz. Das Dach wurde in drei Teile gerissen und weit fortgetragen. Von der Scheune ist nur ein Zimmereisen übriggeblieben.

Bernau. (Einbruch in eine Buchdruckerei.) In der Märtischen Druckerei-Anstalt in Bernau wurde ein nächtlicher Einbruchdiebstahl verübt. Gestohlen wurden Schriften mit Schriften und sonstiges Handwerksgerät für Schriftsetzer. Der Diebstahl läßt vermuten, daß hier Flüchtlinge am Werk gewesen sind, und daß damit die Wirtsch verlohrt wurde, eine politische Partei in den Besitz von Gasmaterial zur Herstellung von Flugzetteln für die kommenden Wahlen zu setzen. Von Bernau aus werden schon seit längerer Zeit ungeheuerliche Druckereien betrieben, mit denen sich auch die Bernauer und Berliner Gerichte befassen mußten.

Turnen, Spiel und Sport.

Die erste Handballmannschaft des M.T.V. weite am vergangenen Sonntag in Jessen, um gegen die 1. Elf ein Freundschaftsspiel anzutreten. Jessen spielte mit Begünstigung des Windes und konnte bis zur Hälfte das Leder 5 mal einfinden, während die Jessen nur 1 Tor entgegennehmen konnten. In der zweiten Spielhälfte findet sich Annaburg besser zurecht. Es fehlte nur am nötigen Torfuß. Als der Schlußpfiff ertönte, konnte Jessen ihren Gast mit einem 7:3 Resultat nach Hause schicken.

Die F.V. „Vorwärts“ weite vergangenes Sonntag mit 3 Mannschaften in Wittenberg, um gegen den dortigen Verein die Wiesenpiele auszutragen. Die 3. Mannschaft eröffnete die Spiele und konnte nach ziemlich ausgeglichener Spiel kurz vor Schluß den Siegesstreich erzielen. Resultat 3:2. Das nächste Spiel bestritten die 2. Mannschaften. Dierfels fand sich gut zusammen und konnte bis zur Hälfte 3 Tore vorlegen. Die Wittenberger legen sich tüchtig ins Zeug, konnten aber nur ein Tor aufholen. Endresultat 3:1 für Annaburg. Nun traten die 1. Mannschaften an. „Vorwärts“, sowie Wittenberg traten in härtester Aufstellung an. Die Vorwärtsmannschaft verlor durch einige neue Spieler, bewährte sich voll und ganz gegen den hartnäckigen, teilweise überlegenen Gegner. Mit 6:3 mußte sich Wittenberg geschlagen bekennen. Bei etwas härterem Schußvermögen des Vorwärts-Mittelfürmers wäre das Ergebnis noch besser ausgefallen.

Eine wirkliche Ersparnis erzielt die Hausfrau gerade in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggi-Würze. Wo bei dem beschriebenen Würzsalzgold an den Händen und Genuß gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Maggi's Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. Beim Einkauf von Maggi's Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine. Letztere gibt es auch beim Nachfüllen in das kleine Maggi-Gläschen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutscheine von Ihrem Kaufmann ausbändigen zu lassen. Preisloses Sammeln wird seitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Mein Freund, erzählte Karl aus Blosa, was gestern in Torgau sich einen Anzug zu kaufen. Erster Weg zu Ernst Sitte. Große Auswahl, wirklich niedrige Preise, die Sachen kosteten auch so. Aber als vorläufiger Mann kaufte er nicht gleich, sondern ging erst in verlassene andere Säden. Und der Erfolg war, daß er sich nach drei Stunden einen Anzug von Sitte holte. Er sagte selbst nachher, sowie konnte ich dabei nicht verdienen, wie ich jetzt in drei Stunden sorgfältiger Wahl eripart habe. Ich glaube, der Hebernd von Sitte, im Januar jedem ein neuer Anzug, ist richtig; denn bei den niedrigen Inventur-Ausverkaufspreisen kann jeder kaufen. Machen Sie sich die Erfahrungen zu nütze und fahren Sie beim Einkauf von Herren- und Knabenkleidung gleich zu Ernst Sitte nach Torgau. Auch ein weiter Weg macht sich bezahlt.

Markt-Kalender.
21. Januar: Schweinemarkt in Annaburg.

Beim Nachfüllen von MAGGI-Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch



Es gibt für eine Flasche No 0 1/2 Gutscheine
No 1 2x 1/2 -
No 2 3x 1/2 -
No 3 6x 1/2 -

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühen, gibt es Gutscheine

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen Frau **Alwine Friedemann**, sagen wir allen, die ihr während ihrer langen schweren Krankheit zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Von Herzen danken wir auch ferner Herrn **Barter Schroy** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen, die unserer lieben Entschlafenen durch Kranzspenden und Grabgeleit die letzte Ehre erwiesen haben. Bei dieser Gelegenheit veräumen wir nicht, besonders Frau **Georg-August-Annaburg** für die aufopfernde Hilfe, die sie der Verstorbenen in ihrer langen Krankheit zuteil werden ließ, von Herzen zu danken.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 19. Januar 1932.

**Verein selbst. Handwerker und
Gewerbetreibender
von Annaburg und Umgegend.**

Am **Donnerstag, den 21. Jan.,** abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum **Siegestrang** (Dubro) unsere

Jahres-Hauptversammlung

statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

**Donnerstag früh
frische Seefische**

in stammer Eispackung:
Kablian, Hfl., zu den billigsten
Goldbarsch, Tagespreisen
Fischilet o. Gräten

J. G. Fritzsche.

Fahrraddecken	1.60	Akleidernehe	0.75
Schläuche	0.75	Hosenspannen	0.10
Felgen	1.25	Delfannen	0.15
Pedalen	1.25	Pronto	1.10
Lenker	2.50	Luftpumpenhalter	0.10
Ketten	1.—	Schalldosen	2.50
Schuhbleche	1.—	Fahrräder	50.—
Griffe	3.50	Borderrad	4.—
Lederstättel	3.50	Hinterad	
Rahmen	18.—	mit Freilauf	13.—
Sattelkissen	1.30	Bringmaschinen	16.—
Freilauf	8.50	Rädlichte	0.25
Glocken	0.30	Kampfenreiner	0.10
Speichen	4 Stk. 0.10		

Annaburger

Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motorradzentrale
Marta Stein

**Für wenig Geld
gut und preiswert**

kaufen Sie
in meinem

**Inventur-
Ausverkauf
Carl Quehl**

Bitte beachten Sie meine
Schaufenster!

Auf alle Waren **10%** Rabatt,

außer **Bleyle, Kurzwaren**
und **Blau** ausgezeichnete Waren

Erwarte **Mittwoch früh**

**Blutfrische grüne Heringe,
Kablian, Goldbarsch, Fischilet**

in dicker Eispackung und zu aller-
billigsten Tagespreisen!

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.



**Bund
Königin
Luise**
Donnerstag, d. 21. Jan.
abends 8 Uhr im „Wald-
schlößchen“
Monats-Versammlung
und Vortrag.
Zahlreichen Besuch wünscht
Der Vorstand.

Empfehle jeden Dienstag
und Donnerstag
von 2 Uhr ab frische

Taschen - Brekeln

**Karl Klay,
Almenstraße 24.**

**Zum Stricken
und Anstricken
von Strümpfen**

auf Strickmaschine emp-
fiehlt sich
**Elly Grunert,
Torgauerstr. 7.**

Heute

frisch eingetroffen:
Merkmale Zettbildlinge
ff. Kieler Sprossen
ff. geräuchert. Schellfisch
ff. gebrat. Fischfoteletts
sowie alle
Fisch-Marinaden
zu den billigsten Tagespreisen
Fa. Th. Schünke Nachf.

Solvolith

vorzüglichste Zahnpaste
das Beste zur Gesund-
erhaltung der Zähne!
Zahnärztlich empfohlen.
Zu haben bei:
J. G. Fritzsche

Erwarte

Morgen, **Mittwoch**
frische

grüne Seringe

zum billigsten Tagespreise
Fa. Th. Schünke Nachf.

**Alle Tage Preis-Rückgang
bei uns**

Heute:
Fette Bäcklinge Pfund 28 Pf.
Kieler Sprossen Pfund 45 Pf.
Seelachs und Schellfische
geräuchert Pfund 58 Pf.

500 Sammelgedecke

sind wieder eingetroffen in vielen, schönen
Mustern, mit dazu passenden Kaffe-
kannen, Öletern und Zuckerböden
Ein Gedeck steifig und ein
Pfund feine Tafelmargarine **93** Pf.
jetzt nur noch

Cocosfett Pfund 36 Pf.
garantiert reines
Schweineschmalz Pfund 54 Pf.

Die gute Fürstenberg
Vollmilch-Schokolade, die
große 100gr-Tafel **92** Pf.

süße Valencia-Apfelsinen **48** Pf.
10 Stück
Johannisbeerwein **Nur 66** Pf.
Qualität bekannt

Ein schöner Milchtopf $\frac{1}{2}$ Liter u.
ein Pfund feine Margarine
zusammen nur **95** Pf.

Wie immer **5 Prozent Rabatt!**

Thams & Garis
Niederlage Annaburg.

**Ab heute | Schokoladen-
Selbmann**

**6%
Rabatt!**
Annaburg
Torgauer Straße 7
Empfehle besonders:
Kaffee $\frac{1}{2}$ Pfund 0.55, 0.75, 0.90
1.— und 1.10 Mk.

4 preiswerte Angebote

Thermosflasche **0.95**
mit Aluminiumoberteil $\frac{1}{2}$ Liter jetzt nur

Thermosflasche **1.40**
ganz Aluminium mit eingebaubtem
Porzellanbecher $\frac{1}{2}$ Liter nur

Vorzügl. Wermutwein **1.10**

4 Tafeln ff. Schokolade **0.95**
100 gr in geschmackvoller Ausstattung nur

Valencia-Apfelsinen **0.95**
große Früchte, Stück 10 Pf., 10 Stück

Valencia-Apfelsinen **1.00**
mittelgroß, Stück 5 Pf., 22 Stück

J. G. Fritzsche.

Fahrräder, Nähmaschinen
Radiogeräte, Lautsprecher
Bringmaschinen, Dynamos
u. Carbidlampen, Akkuden-
batterien, Aktus, Radios-
Röhren (Telefunken, Baloo und
Phillips) u. alle dazugehörigen
Ersatzteile

zu den billigsten Tagespreisen bei

Herm. Meyersen.

Torgauer Straße 7

Sämtliche vorkommenden Repara-
turen werden desselbst prompt und
sauber ausgeführt

Aktu-Verfestigung Aktu-Reparaturen

**M-Brockmanns
Gewürz-Futterkalk**

Gie sparen an Futter,
steigern die Erträge, wenn
Sie regelmäßig
Brockmanns Futterkalk
Zwergmarke
benutzen! — Brockmanns
Neuen Ratgeber erhalten
Sie bei uns gratis!

J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller,
Mühlenstraße 40.

**M-Brockmann
ZWERG-MARKE**
Phosphorsalz-Vollkornmehl, zuderm 3
Nährsalz-Mischung

1 Milliarde für Wohlfahrtsverbandslose.

Die Zahl der Wohlfahrtsverbandslosen, d. h. der Arbeitslosen, die noch nicht oder nicht mehr von der Arbeitslosenversicherung oder der Arbeitsfürsorge unterstützt werden und daher den Gemeindefiskus belasten, ist im Dezember weiter stark gestiegen. In den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern betrug der Zuwachs seit dem 30. November rund 90 000, das sind 3 Prozent. Für die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände belief sich am 31. Dezember 1931 der Zuwachs gegenüber dem Vormonat auf mindestens 120 000 beziffert, so daß Ende Dezember in der öffentlichen Fürsorge insgesamt rund 1 650 000 Erwerbslose betreut wurden. Im vergangenen Jahre haben sich die Wohlfahrtsverbandslosen nahezu verdoppelt. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes beträgt die finanzielle Belastung der gemeindlichen Fürsorge, aufs Jahr gerechnet, rund eine Milliarde Mark, wenn ein Aufwand von nur 625 Mark je Partei und Jahr angenommen wird.

Ostbank und Dresdner Bank.

Der Ostbank und Dresdner Bank. In der Unterredung des Reichstages, einen Überblick über die Finanzverhältnisse zwischen Ostbank und Dresdner Bank, die Ende November 1929 stattfand. Er betonte dabei, daß die Dresdner Bank noch im Frühjahr 1930 das voraussichtliche Ergebnis der Fusion dahin zusammenfasse, daß die Überwindung der Geschäftslücke dieser Bank befriedigend vollzogen, so daß die Garantie Preußens und der sügenberg-Gruppe voraussichtlich nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Auf die Frage, ob Sügenberg irgendwelche persönlichen Vorteile aus der Ostbank über aus seiner Zeitungsbesitzung als Aufsichtsratsvorsitzender gehabt habe, erwiderte der Zeuge, daß persönliche Vorteile Sügenberg nicht erwachsen seien, sondern im Gegenteil nur persönliche Nachteile. Sügenberg habe nach außen hin und seinen Freunden gegenüber die Verantwortung als Aufsichtsratsvorsitzender übernommen, die damit verbundene zeitliche und arbeitsmäßige Belastung gehabt und sei dadurch vor allem aus einer sehr starken persönlichen Aufregung ausgespart geblieben. Der Sügenberg-Konzern habe durch seine Verbindung mit der Ostbank mindestens vier Millionen Mark verloren.

Entschädigung deutscher Outsbesitzer in Estland.

Vier Millionen Mark für enteigneten Besitz. Am 19. Dezember 1931 ist in Rival von den zuständigen estnischen Ministern und dem Bevollmächtigten der großen Mehrzahl der durch die estnische Agrarreform geschädigten deutschen Outsbesitzer ein Vertrag zur Regelung der Entschädigungsfrage abgeschlossen worden. Dieser Vertrag ist am 13. Januar von der estnischen Regierung bestätigt worden. Die durch diese Regelung betroffenen ehemaligen Outsbesitzer erhalten eine Entschädigung im Werte von etwa vier Millionen Mark, die ihnen teils nach einem festgelegten Zahlungsplan in bar, teils durch Schecks von Waldparzellen mit einer gewährleisteten Holzmasse zuzuführt.

Der Rätische Beobachter hatte dieser Tage gemeldet, der Reichsanwalt sei von sehr autoritativer ausländischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß er nicht mehr verhandlungsfähig sei ohne Adolf Hitler's Unterstützung, da die sein Volk mehr hinter der Regierung steht. Von zukünftiger Seite wird hierzu erklärt, daß ein amtliches Dementi dieser Behauptung nicht geplant sei, da die Anklage den Grad der erlaubten Phantasie übersteige.

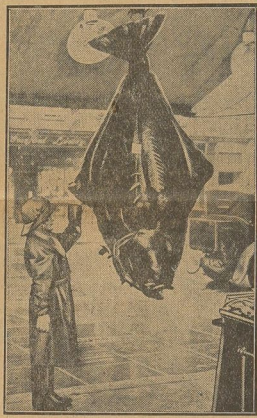
Kurze politische Nachrichten.

Die mecklenburgische Handelskammer veröffentlichte eine fünfte Liste derjenigen landwirtschaftlichen Betriebsinhaber, für die das Sicherungsverfahren der Pflichteröffnung eröffnet worden ist. Danach sind von der Landstelle der Ostküste in Rostock wieder für 44 Besitzer aller landwirtschaftlichen Besitzgrößen die Sicherungsverfahren eingeleitet. Durch die zuständigen Finanzämter sind 57 Anträge, insgesamt also 101 neue Anträge auf Eröffnung des Pflichterfahrens gestellt worden.

Die Wahlbaur des Mecklenburg-Strelitzer Landtages läuft am 29. Januar d. J. ab. Wie das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium mitteilt, sind die Wahlbauren zum Mecklenburg-Strelitzer Landtag für Anhang März vorzuziehen.

Die bereits 1930 fällige Volkszählung soll entgegen den ursprünglichen Absichten nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers auch im Jahre 1932 ausfallen. Der Reichsstatistikrat hat daraufhin beantragt, die Volkszählung 1932 unbedingt vorzunehmen. Maßgebend für diese Zielumkehrung ist, daß infolge der wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Umwälzung die Ergebnisse der Volkszählung für 1929 nicht mehr verwertbar sind.

In dem Prozeß gegen die internationale Münzfälscherbande wurde der Hauptangeklagte, der Steinbrüder Richard Pfister, vor Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Münzverbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der mitangeklagte Kaufmann Schwaner erhielt ein Jahr sechs Monate und der Kaufmann Merz zu sechs Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen.



Ein stummer Besucher.

In der Nordsee hat man kürzlich diesen riesigen Heißluftballon - ein Tier von über zwei Tonnern Gewicht - gefangen, der wohl das größte bisher bekannte Exemplar seiner Gattung darstellt.

Der älteste Kriegsfreiwillige des Weltkrieges gestorben.

Gustav Kottmann, der „Alte Skorpel“. In Bevelingeladen bei Düsseldorf starb der 88 Jahre alte Gustav Kottmann. Der Verstorbenen war der älteste Kriegsfreiwillige des Weltkrieges. Er trat bei Beginn des Weltkrieges als Führer Kriegsfreiwilliger wieder in den Kriegsdienst, nachdem er bereits die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte. Mit einer Kompanie des Landwehrinfanterieregiments Nr. 39, die sein Sohn als Leutnant führte, zog er in den Weltkrieg und stand lange Zeit, seinem Wunsch gemäß, in vorderer Front. Nach der Einnahme von Antwerpen wurde dem „Alten Skorpel“ vom Generalfeldmarschall von der Goltz das Eiserne Kreuz überreicht. Etwa nach zweijähriger Frontdienstzeit wurde Kottmann aus dem Kriegsdienst entlassen. Die letzte Jahre verbrachte Gustav Kottmann als Kriegsfreiwilliger auf seinem Anwesen in Bevelingeladen.

Nah und Fern

18 000 Modelle verbrannt. Im Modellschuppen der Waggonfabrik von Hilde-Schmann-Busch in Barmen brach Feuer aus. Die großen Bestände an hölzernen Modellen standen in kurzer Zeit in Flammen. Dem Feuer fiel der gesamte Schuppen mit etwa 18 000 Modellen zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Der Vernichtung fielen auch viele Modelle von fremden Firmen anheim. Man vermutet Brandstiftung.

Maschierte Räuber im Leihhaus. Kurz vor Geschäfts-schluss drangen zwei maschierte Männer in ein Leihhaus in der Störmerstraße in Hamburg ein. Die 25jährige Kassenkassierin, die allein anwesend war, wurde mit Gewalt bedroht. Den Räubern fielen 150 Mark in die Hände.

6500 Mark Arbeitslosengelder geraubt. Zwei Postbeamte der Postagentur Golomowitsch bei Spellen wurden, als sie die Postsendungen von der Bahn abholten, von drei maskierten Räubern überfallen. Die Räuber erbrachen den Postkasten und raubten eine Postsendung und zwei Postfächer. Die Wertung enthielt 6500 Mark Arbeitslosengelder, die an die Erwerbslosen ausbezahlt werden sollten. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Der Schatz im Schreibisch. Ein Kölner Postkassenarbeiter, der bei der Probenahme der Währungsreform beschäftigt ist, machte bei der Umarbeitung eines alten Schreibisches einen Fund, der großes Aufsehen erregte, da es sich um Beträge von über 100 000 Mark handelte. Der Fund stellte sich jedoch als fast wertlos heraus. Der Schreibisch stammt aus dem Nachlaß eines Wohlfahrtsempfängers. In einem der Fächer des Schreibisches lagen drei Sparkastenscheine über eine Wertsumme. Wie die Kriminalpolizei feststellte, sind zwei Sparkastenscheine wertlos, ebenso die Leihrente. Ein Sparkastenschein lautet über 3000 Mark bei der Rheinischen Bauernbank, worauf der gesetzliche Aufwertungsanspruch besteht. Aber die Bank ist in Zahlungsunvermögen, und auch dieser Betrag schmilzt auf ein Minimum zusammen.

Freude an Steuerzahlen. Der Appell des enastischen Schatzamtes an den Patriotismus der Steuerzahler, die Dreierterrate der Einkommensteuer möglichst in den ersten Tagen des neuen Jahres zu zahlen, hat einen außerordentlichen Erfolg gehabt. In den ersten neun Tagen des Jahres 1932 sind 40 Millionen Pfund, das sind 10 Millionen mehr als im Vorjahre, an Steuern eingegangen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß inzwischen die Einkommensteuer um sechs Pence auf das Pfund erhöht worden ist.

Drei Menschen vom Schmelzweg überfallen und gewolten. Ein schweres Unglück, dem drei Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Eisenbahnbrücke über die alte Maas zwischen Dordrecht und Zwijndrecht. Vier Landmesser, die sich auf dem Heimwege vom Dienst befanden,

Als Licht in meine Augen kam

Noman von Marie Plant-Gismann. Achsend verbotnen Die Gräfin Hohenthal sah an dem blaffen Gesicht ihrer Freundin, daß sie ihr die Strapazen einer Reise und die Anstrengung der vielen lärmenden Festlichkeiten, die sie auf Hohenthal veranstalten wollte, nicht zumuten konnte. Als sie aber das herodische Zucken um die Mundwinkel der jungen Frau sah, schlang sie ihren Arm um Renate und bat: „Über Frau Renate kannst du mir mitgeben, Alice! Das soll sie jetzt hier in der sommerlichen Hitze der großen Stadt? Hier erwartet sie nur Zangeweile, während sie auf Hohenthal Gesellschaft und Abwechslung findet. Und Georg freut sich schon so sehr, die schöne Frau wiederzusehen! Bei uns weißt du sie doch in sicherer Stund und du kannst dich in den Wochen nach Herzenslust schonen und pflegen! Also, schlage ein und laß mich nicht umsonst bitten!“ Frau von Beeren überlegte nicht lange, sondern willigte ein. „Zubelnd umarmte Renate ihre gute Mutter und dann auch die Gräfin, die sich gerne die stürmische Liebesfolge gefallen ließ. Frau von Beeren aber freute sich über die unerwartete Wendung, denn sie hoffte, wenn Renate in neue Umgebung kam und angenehme Gesellschaft fand, daß sie wenig Zeit finden würde, an Claus Prüssmann zu denken.“ Die Hoffnung nahm einen schweren Alpdruck von ihrem Herzen und ließ sie leichter aufatmen. „Geschäftig eilte sie aus dem Zimmer, um dem Mädchen Bescheid zu sagen, daß für die Gräfin zum Mittagessen noch ein Gedek aufgelegt werden sollte und das Wohnzimmer in Ordnung gebracht werden mußte, da die Gräfin nicht im Hotel über Nacht bleiben wollte, und in der Stadtwohnung kein Dienstepersonal war.“ Raum aber hatte Frau von Beeren das Zimmer verlassen, da beugte sich die Gräfin näher zu Frau Renate und

flüsterte: „Wissen Sie, Frau Renate, wen ich noch eingeladen habe, nach Hohenthal zu kommen?“ „Nun?“ „Erwartungsoll blühte Renate die Gräfin an, doch diese legte schelmisch ihren Kopf etwas zur Seite und fragte: „Wer ist der schönste und begehrteste Mann in Berlin?“ Renate presste beide Hände auf das heftig klopfende Herz und atemlos sammelte sie: „Claus Prüssmann! Ist es möglich? Er kommt?“ „Sobald sein Gastspiel beendet ist, ja! Ich habe ihm geschrieben, daß ich die schöne Frau Renate von Hofbau zur Gesellschaft hole und da habe er umgehend sein Kommen zugesagt.“ „Über meine Mutter, Frau Gräfin?“ Die Gräfin lächelte und ein listiger Schalk blühte in ihren Augen auf. „Sie braucht es doch nicht zu erfahren, Frau Renate. Wir müssen doch auf Ihre Herzeleid Rücksicht nehmen.“ Renate beugte sich über die schmale, feine Hand der Gräfin und drückte rasch einen Kuß darauf. „Wie sollen wir Ihnen danken, gnädige Frau?“ „Oh, nichts von Dank! Ich habe eine besondere Schwäche für schöne Menschen.“ Und als Frau von Beeren in das Zimmer zurückkehrte, fand sie die Gräfin und Renate in erfrischter Unterhaltung über ein Kostümstück im Schlafrock zur Hohenthal und ahnte nicht, daß beide das Thema nur angehängelt hatten, um so täuschen und in Sorglosigkeit einzuzwiegen. 13. Kapitel. Sieben Uhr! Trotz der frühen Morgenstunde lastete eine dröhnende Säge in den Straßen der Stadt. Die Geschlechter der Vorübergehenden sahen matt und abgegriffen aus, denn die Hitze ließ in den engen Wohnungen selbst nachts keine Erholung nach Schlaf finden. Jeder schaute sich nach Entsetzungen nach Gemütern und Wegen, um die trügerischen Lebensgeister wieder aufzurichten, aber kein Blicken wollte sich am Himmel zeigen.

Berwundert blickte man deshalb einem Auto nach, das durch die belebten Straßen in raschem Tempo fuhr, in dem eine elegante Männergestalt saß, den Tragen des Balletos hochgeschlagen, den schwarz und weiß getreiffen, seidenen Schal fest um den Hals geschlungen und den weißen Hut tief ins Gesicht gezogen. Ferdinand von Loffow freilächelte; kalte Schauer flogen über seinen Leib. Er sah nicht die spöttischen Witze, die ihn streifen, er hörte nicht die wügelnden Worte der Vorübergehenden, weil sie einen verärferten Lebemann, der nach einer durchdummelten Nacht endlich den Heimweg findet, zu umgeben schien glaubten. Seine Augen verfolgten angstvoll das Ziel der Fahrt. Immer näher kam man ihm, immer näher! Ferdinand von Loffow klemmte die Unterlippe zwischen den Zahnteifen ein. Seine harten, burschigen Augenbrauen zogen sich dicht zusammen, so daß sie fast eine einzige, gebaute Linie bildeten. „Jetzt! Nur diese Bewegung noch, dann hielt das Auto. Berwundert schloß der Fahrer die Augen. Er wäre doch schon die nächste halbe Stunde vorüber! Seine Hände trampelten sich in die harten, kalten Lederpolster, als müßten sie eine Stütze suchen. Mit jähem Ruck hielt das Auto. Ferdinand von Loffow erhob sich, fertigte den Chauffeur ab und ging langsam ins Haus. Gewerfälliger lag er die Stufen zum ersten Stock hinauf. Auf dem Gang sah er vor der ersten, weißen Flügeltür stehen und presste die linke Hand fest auf das klopfende Herz. Dabei irren seine Augen über das große Messingbild, auf dem in schlichten, deutlichen Buchstaben „von Hogenan“ zu lesen war. Endlich ermannte er sich, nur seine Hände zitterten ein wenig, als er dann auf den Knopf der elektrischen Klingel drückte. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Sorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechanruf Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einlich Umzugsanzeigen, Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 8. Dienstag, den 19. Januar 1932. 35. Jahrg.

Warum Hitler ablehnte

Hitlers Denkschrift an den Reichstanzler über die Reichspräsidentenwahl

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht den Wortlaut der Erklärung Hitlers an den Reichstanzler. Hitler betont, er sei nicht in der Lage, die Aktion des Reichstanzlers wegen der Reichspräsidentenwahl als möglich anzusehen, sondern vom rein verfassungsmäßigen Standpunkt aus auch auf Grund einer politischen Überlegung. Ein Aufheben des Art. 41 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident vom ganzen Volk gewählt wird, könne durch verfassungsändernde Mehrheit des Reichstages nur stattfinden, wenn grundsätzlich damit auch das Recht des Reichstages auf Absetzung festgelegt werde. Sollte trotzdem die Auslegung, daß eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages entgegen den klaren Bestimmungen des Reichstages einer Volksabstimmung gleichzusetzen sei, angenommen werden, dann müßte zumindest die Zusammensetzung des Reichstages den augenblicklichen und wirklichen Willen des Volkes, so wie er im März 1932 sei, zum Ausdruck bringen. Da dies nachweisbar bei dem augenblicklich bestehenden Reichstag nicht der Fall sei, müßte

gerade zum Reichstag neu gewählt werden. Der Reichstanzler sei der Auffassung, daß die schwerigen außenpolitischen Verhandlungen keine innenpolitischen Wahlen vertragen. Er, Hitler, könne mit wesentlich mehr Recht als Führer der größten Oppositionspartei erklären, daß das innenpolitische Regiment in Deutschland, dessen Gesamtverantwortlichkeit für die Lage des Reiches seit zwölf Jahren nicht zu bestritten werde, aus innenpolitischen Selbstverhaltungsründen keine Wahlen brauchen könne, während umgekehrt alle außenpolitischen Erwägungen die gebietlicher fordern. Der Verfall des Reiches habe seinen Ausgangspunkt nicht so sehr in außenpolitischen Aktionen als vielmehr in der innenpolitischen Verkünderung des Volkstörpers, durch die das heutige System verkörpernden Parteien. Daher sei die unvermeidliche Voraussetzung für künftige außenpolitische Erfolge die innenpolitische Überwindung der Zerlegungsarbeit, die Deutschland dorthin gerrieben habe, wo es sich heute befinde. Daß Deutschland heute nicht bezahlen könne, sei kein politisches Verdienst irgendeiner Regierung, sondern eine durch fehlerhafte politische Leitung herbeigeführte Katastrophe. Die Tatsache nun, daß es gelänge, in den nächsten Jahren ein gesundes Unternehmen vollständig zahlungsunfähig zu machen, sei keineswegs eine Garantie dafür, daß dann im vierzehnten Jahre ein Wiederaufstieg begünne. Man könnte nicht auf die Dauer annehmen, daß ein Volk durch ein Regiment wirkungslos nach außen hin vertreten werden kann, wenn dieses Regiment für die Notwendigkeit seines Daseins nichts anderes anzuführen habe als die Drohung mit dem, was an seine Stelle käme, wenn es nicht mehr wäre. Wenn heute eine Regierung die Wichtigkeit ihres Daseins in London begründe mit dem sonst drohenden Bolschewismus und in Paris mit dem ebenso schrecklichen

Nationalismus, dann sei das für ihn als ebenfalls angezogenen Schreden höchst ehrenvoll, für die deutsche Nation aber peinlich. Er halte es für unumgänglich notwendig, daß ein Regiment komme, dessen

aus eigener Kraft seine Daseinsberechtigung schöpfe. Er sehe daher in jedem Vortage, der zur Überwindung des heutigen Systems führen könne, einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands. Erst wenn Deutschland wieder etwas zu bieten habe, werde man ihm etwas geben. Die effektive Unmöglichkeit der Erfüllung bestimmter Verträge werde erst dann in einen vernünftigen Rechtszustand verandelt, wenn für bestimmte Mächte die Freundschaft mit Deutschland mehr Gewinn bringe als das Beharren auf Verträge, deren Erfüllung sich als praktisch unmöglich erweisen habe. Somit sei die Frage der außenpolitischen Rehabilitation Deutschlands letzten Endes eine Frage der

moralischen Rehabilitation des Volkes im Innern und damit eine Frage der Überwindung eines Systems, das in der Geschichte unerrätlich verbunden sein werde mit der Periode der inneren und äußeren Entwertung unseres Volkes. Im Übrigen sei es aber auch noch eine Frage der Moral, ob es erträglich erweise, jahrelang als Staatsfeinde verachtet zu werden, um dann als Menschen zweiter Klasse plötzlich mit dem Vortritt bei einer Rekonstitution beehrt zu werden, deren Vortrager anscheinend kein Gefühl für das berechtigte Ertraumen der also Bevorzugten besäßen. Auch aus dieser Empfindung heraus müßte er den Vorschlag ablehnen.

Er bedauere nur nochmals, daß in diese Aktion zur Rettung des Systems der Name des Reichspräsidenten einbezogen wurde, für den die Wärmepfer des Krieges als der Generalfeldmarschall unsere unveränderliche ehrethetige Dankbarkeit empfing.

Hitler spricht vor den Studenten

Als Einleitung zu den Wahlen an den Hochschulen veranstaltete der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund Berlin eine große Sitzung in der Adolf Hitler sprach. Er begann mit einem auf den 61. Jahrestag der Reichsgründung. Die Einheit eines Volkes führe stets zu einer großen Entfaltung nach außen, wie auch umgekehrt Verlust einseitigen Denkens zwangsläufig zu einer Minderkraft einseitiges nach außen führe. Die Frage sei, ob es gelingen werde, wieder ein Volk zu bringen, das in allen weltlichen Grundausdrücken wieder eine Meinung vertritt. Der Kampf des Sozialismus werde um den Studenten geführlangsam die innere Veredelung des Volkes führen und damit auch die innere Ausföhnung der bisher scharf getrennten Ständen.

Der „Ausgangspunkt“ von Lausanne

Deutschlands Zahlungsunfähigkeit. Die vorbereitenden diplomatischen Verhandlungen der Lausanner Konferenz, die jetzt besonders England und Frankreich geführt werden, sind, nach der Beginn der Zusammenkunft einseitig von den englischen und französischen Delegierten, ein bereits möglichst abgegrenztes Thema, über das man dann in Lausanne schnell zu einem Entschluß kommen kann. Vorläufig fließt allerdings noch zwischen den englischen und den französischen Ansprüchen eine erhebliche Differenz. Während Frankreich anscheinend darauf bestehen will, daß für Deutschland ein neues Moratorium im Rahmen des Young-Plans beschlossen wird, geht der Wunsch Englands auf ein zunächst kurzfristiges Moratorium mit der Verpflichtung, nach seinem Ablauf zu einer Endlösung der Tributfrage zu streben. Die Meinung englischer politischer leitender Kreise gibt erneut eine führende Londoner Zeitung wieder, die erklärt, man könne sich kaum vorstellen, daß die verberühmten politischen Zahlungen, ausgenommen in kleinem Umfange, wieder beginnen dürften, nachdem sie einmal durch die großherzige Geste Hoovers eingestell worden seien. Es verlohne sich viel Zeit und

Geduld zu verwenden, um eine Dauerlösung herbeizuführen, die von allen angenommen werden könne. Sollte sich jedoch herausstellen, daß eine Einigung im Augenblick nicht erreicht werden kann, so werde es das beste sein, eine kurze Verlängerung des Hoover-Moratoriums herbeizuführen, die verbunden sein muß mit dem festen Versprechen aller Beteiligten, daß sie sich im Laufe dieses Jahres erneut treffen, um eine Endlösung zu erreichen.

Die unbestrittene Tatsache, daß Deutschland nach Ablauf des Hoover-Moratoriums keine Tribute zahlen könne, müsse der Ausgangspunkt der Lausanner Konferenz sein. Dies habe auch Frankreich anerkannt und man müsse hoffen, daß Frankreich es für ratsam halte, hinsichtlich der mit dem Datum des 1. Juli in Zusammenhang stehenden Fragen als auch hinsichtlich der größeren Fragen über die Wiederaufnahme der Zahlungen nach Beendigung der Krise zu einer Einigung zu kommen.

England verfehle völlig die Gründe, die gegen eine Aufgabe der Rechte aus dem Young-Plan sprechen. Es sei sich auch darüber klar, daß Deutschland im Falle einer völligen Schuldenerfreischung viel geringere innere Schäden haben würde als seine industriellen Gegner. Weiter wird behauptet, es sei Tatsache, daß sich Frankreich und Deutschland schon damit abgefunden hätten, daß auf der Lausanner Konferenz nur vorläufige Maßnahmen getroffen werden würden.

Frankreich möchte die Tributkonferenz verschließen

Die französische Regierung hat in Berlin offiziell noch nicht mitteilen lassen, daß sie den 25. Januar als Termin für den Beginn der Lausanner Konferenz annimmt. In Berliner unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß Lausanne zunächst das Ende der Stammerausproche bzw. das Abstimmungsresultat abwarten will, als ein Zeitpunkt bezeichnet, an dem die Verhandlungen beginnen können. Der Ministerpräsident Laval seiner Erklärung vor der Frage aufzuwerfen, ob die oben werden soll.

Der Christlichsozialen Reichstag stattfand, wohnte Debraun bei. In der wurde von der Reichshalten an der bisherigen deutsche Volk erwarre, daß an der Verragung der allen französischen Verranz überbaup zu entziehen, erhand entgegensetze.

18. Mai.

Annaburg und Anhalt. Preussischen Landtag werden durchgeführt werden. Auch die Landtagswahlen in stattfinden.

Lausanner Konferenz des Preiskommissars.

Lausanner Konferenz des Preiskommissars und Schuttpaarenhandel. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat mit der Hauptgenossenschaft des Deutschen Einzelhandels wegen der Preisbildung im Textil- und Schuhwarenhandel verhandelt. Der Reichskommissar hat erneut darauf hingewiesen, er sehe es als selbstverständlich an, daß auch in diesen beiden Branchen unterrichtet werden, inwieweit die Preise gekürzt werden können.

Der Reichskommissar wird am Dienstag mit den Lausanner sowie mit den Genannten verhandeln. Er wird dann wiederum die Fühlung aufnehmen mit dem Kraftfahrzeuggewerbe, mit der Farbenindustrie und mit den privaten Telegraphengesellschaften. Auch die Frage der Düngepreistepreife soll noch in dieser Woche erörtert werden.

